

newsletter

01/2021



**Bund Sozialdemokratischer FreiheitskämpferInnen,
Opfer des Faschismus und aktiver AntifaschistInnen im Bezirk Mödling**



Corona-bedingt fand die traditionelle Gedenkkundgebung zum Februar 1934 heuer in kleinerem Rahmen statt. Mit Vzbgm. Silvia Drechsler legte LABg. Hannes Weninger einen Kranz mit der Botschaft „Niemals vergessen“ am Denkmal für die Opfer des Austro- und Nazifaschismus in Mödling nieder.

Seite 4



„Keine Toleranz für Antisemitismus, Hass und Hetze!“

Pamela Rendi-Wagner zum Internationalen Holocaust-Gedenntag.

Seite 7

- Antisemitismusstudie 2020
- Warum wir den neuen Anfängen nicht wehren
- ÖVP bedauert Orban-Ausschluss

Jetzt Mitglied werden!

Gemeinsam stärker.

Unter der Devise „Niemals vergessen“ gründeten ehemalige Februarkämpfer, Frauen und Männer des antifaschistischen Widerstandes und überlebende Opfer des NS-Regimes 1949 den Bund Sozialistischer Freiheitskämpfer und Opfer des Faschismus.

Die Freiheitskämpfer vertraten die Interessen der Opfer der faschistischen Regime, führten als antifaschistisches Gewissen der SPÖ den Kampf gegen Rechtsextremismus, leisteten als Zeitzeugen politische Aufklärungsarbeit und entwickelten eine zeitgemäße Form der Aufklärungs- und Gedenkkultur.

**GEGEN RECHTS
HILFT NUR LINKS**
**WERDE MITGLIED BEI DEN
FREIHEITSKÄMPFERINNEN!**

Um auf breiterer Basis und vor allem im Bündnis mit der Jugend die antifaschistischen Aktivitäten und den Kampf für Demokratie und Menschenrechte erfolgreich in die Zukunft führen zu können wurde der Begriff der „Aktiven Antifaschisten“ in den Namen des Bundes aufgenommen. Die Gedenk- und Aufklärungsarbeit, der aktive Widerstand gegen jede Form von Neofaschismus, Rechtsextremismus, Rassismus, Nationalismus und Antisemitismus muss jedoch umfassend um den Kampf gegen neue demokratiefeindliche Tendenzen erweitert werden.

Dafür brauchen wir auch deine Unterstützung! Unser Ziel ist es, den aktiven und unterstützenden Kreis von MitkämpferInnen deutlich zu vergrößern.

Wir laden dich daher ein, den Bund Sozialdemokratischer FreiheitskämpferInnen, Opfer des Faschismus und aktiver AntifaschistInnen als Mitglied zu unterstützen und in deinem Umfeld weitere Mitglieder zu werben.

**Dein Beitrittsformular
und ein Erlagschein
liegen bei!**

unser neuer Vorstand

Ehrenvorsitzender

Werner Burg

Ehrenmitglieder

Anton Doleys

Heidi Mann

Vorsitzender

Hannes Weninger

Stv. Vorsitzender

Peter Bruck

Silvia Drechsler

Gabriele Heinisch-Hosek

Dieter Zelber

Finanzreferent

Andreas Holzmann

Finanzreferent Stv.

Michael Heidenreich

Schriftführerin

Konstanze Flamm

Schriftführerin Stv.

Susanne Giffinger

Vorstandsmitglieder

Leo Buchner

Adolf Csekits

Jürgen Gangoly

Werner Grüner

Meinhard Kronister

Willibald Muckenschnabel

Anton Plessl

Stephan Schimanowa

Josef Spazierer

Sylvia Unterrader

Christian Wöhrleitner

Helmut Zeglovits

Rechnungsprüfer

Helmut Königsberger

Marion Thurner

Wolfgang Tomek

Dominic Waldegger

Josef Zara



**Wir Freiheitskämpferinnen
im Bezirk Mödling**

Neuwahl und Ausrichtung

**Über viele Jahre haben
LAbg. a.D. Hans Karl
Uhl als Vorsitzender,
Alt-Bgm. Werner Burg als ge-
schäftsführender Vorsitzender
und Heidi Mann als Kassierin
mit einer treuen und engagier-
ten Gruppe von MitkämpferIn-
nen die Mödliner Freiheits-
kämpfer geführt.**

Mit ihrer Gedenkarbeit, Ausstellungen, Publikationen und dem Newsletter etablierte sich die Bezirksgruppe als eine der aktivsten in Niederösterreich. Mit dem Tod von Hans Karl Uhl am 25. September 2020 wurde die am 17. Februar 2021 durchgeführte Neuwahl notwendig.

Mit dem neuen Team, dem Werner Burg als Ehrenvorsitzender und Heidi Mann und Anton Doleys als Ehrenmitglieder angehören, sollen Traditionen fortgesetzt, frische Wege eingeschlagen und vor allem neue Mitglieder und MitkämpferInnen gewonnen werden.

Neben einer stärkeren medialen Präsenz, zeitgemäßen Veranstaltungsformaten, einer engeren Vernetzung mit anderen Gedenk- und Erinnerungsvereinen müssen wir FreiheitskämpferInnen uns breiter innerhalb und über die Sozialde-

mokratie hinaus und vor allem offen für junge Menschen aufstellen. Auf die nicht völlig unbegründete Frage „Freiheitskämpfer? So etwas gibt es auch noch?“ beantworten zu können, müssen wir eine Plattform für aktives antifaschistisches, internationalistisches, die Menschenrechte und Demokratie förderndes Engagement etablieren.

Abschied von Hans Karl Uhl

Der am 22.7.1943 in Wien geborene und in Lilienfeld aufgewachsene Hans Karl Uhl hat sich mit Engagement, Leidenschaft und Umsicht der Politik in seiner Heimatgemeinde Perchtoldsdorf, als Mödliner Landtagsabgeordneter und als langjähriger Bezirksparteisekretär verschrieben.

Genosse Uhl hatte die Sozialdemokratie im Blut und lebte für die Menschen. Bis zu seinem Tod am 25. September 2020 war Hans Karl Uhl Vorsitzender der Bezirksgruppe Mödling der Freiheitskämpfer.



Peter Bruck

Warum wir den neuen Anfängen nicht wehren

Die Demokratie war jung. Nicht alle setzten Hoffnung in sie. Ein nicht-autoritäres System war man aus der Zeit der Monarchie nicht gewöhnt. Ein-Parteien-Herrschaften zur Linken und zur Rechten schienen verlockend. Maßgebliche politische Kräfte sprachen sich offen gegen den Parlamentarismus aus.

Die Erste Republik war keine gefestigte Demokratie. Die Wirtschaftskrise versetzte ihr einen zusätzlichen tödlichen Stoß. Der Faschismus, der daraus entstand, war ein Auswuchs dieser Umstände. Er wird uns in dieser Form nicht mehr ereilen, weil die Umstände heute andere sind. Er holt uns aber in neuer Form ein. Sicher: ein Blick auf Trump, Orban, Bolsonaro, Kickl erinnert uns manchmal stark an Figuren von damals. Aber um sie geht es nicht, sondern darum, was ihnen den Boden bereitet. Und darin besteht der große Unterschied zu damals. In den 1930ern wurden demokratische Institutionen wie Parlament und Verfassung als erstes angegriffen, weil der Glaube an sie gering war. Heute erodiert uns unter der Hand und aus einer Vielzahl an Faktoren der immaterielle

Kern der Demokratie: der öffentliche Diskurs. Wir merken das erst in den wildesten Auswüchsen, und dann ziehen wir durch das Prisma unseres traditionellen Antifaschismus möglicherweise die falschen Schlüsse daraus.

Wenn wir etwa sehen, wie tausende Menschen das US-Capitol stürmen, muss uns bewusst sein: viele unter ihnen gingen davon aus, damit der Demokratie einen Gefallen zu erweisen. Sie waren und sind der festen Überzeugung, dass die Wahl gestohlen wurde und beansprucht für sich, sie zurückzuerkämpfen. Wenn in Wien heute tausende „normale“ Menschen mit der harten Rechten auf die Straße gehen, muss uns bewusst sein: viele tun es, weil sie sich vor dem Faschismus fürchten – sie meinen ihn nur leider in den Corona-Maßnahmen und nicht in ihren Rädelsführern zu erkennen.

Diesen Menschen mangelt es nicht am Glauben an die Demokratie. Vielmehr ist uns das gemeinsame Fundament des Faktischen abhandengekommen, das eine Demokratie aber benötigt, um darauf aufbauend selbst bei noch so unterschiedlicher Interessenslage das Gute miteinander verhandeln

zu können. Anders formuliert: Wir können nicht mehr sinnvoll miteinander reden, weil wir von unterschiedlichen Fakten ausgehen. Das wird befeuert von unredlichen Medien, die Stimmung statt Nachrichten machen. Von PolitikerInnen, die im Diskurskollaps einen Shortcut zur Macht sehen und ihn deshalb mit vorantreiben. Von Social Media, wo man sich in Echokammern zurückzieht und zur Dialogunfähigkeit umerzogen wird.

Mit dem Diskurskollaps stirbt die Demokratie. Und dann ist – aus völlig anderen Gründen als damals – wieder alles möglich.

Wenn wir den Anfängen weiter wehren wollen, müssen wir daher den Blickwinkel zwar nicht ändern, aber entscheidend erweitern. Gerade wir FreiheitskämpferInnen.



**Ingrid Brodnig
Einspruch!**

**Verschworungsmythen
und Fake News kontern.**

So diskutieren Sie effektiv und ruhig die Streitthemen unserer Zeit.
Brandstätter-Verlag, 2021



Unsicherheit und Ungewissheit, soziale und wirtschaftliche Sorgen und Zukunftsängste sind der Nährboden, auf dem demokratie- und menschenfeindlichen Ideologien wachsen und gedeihen.

Deshalb dient unser Gedenken an den Februar 1934 auch zur Orientierung

in der Geschichte Österreichs. Er markierte den Beginn der Februartkämpfe, dem Verbot der Sozialdemokratie in Österreich durch das austrofaschistische Dollfuß-Regime und ebnete den Weg zum Nationalsozialismus.

Am 12. Februar gedenken wir jenen Menschen, die sich zuerst in Euro-

pa dem Faschismus aktiv entgegen gestellt haben. Wir Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten müssen, gemäß dem Leitsatz „Niemand vergessen!“, alles daransetzen, dass es für alle Menschen in unserem Lande möglich ist, in Frieden und ohne Hass zu leben.

Der 12. Februar 1934 war ein schwarzer Tag

in der Geschichte Österreichs. Er markierte den Beginn der Februartkämpfe, dem Verbot der Sozialdemokratie in Österreich durch das austrofaschistische Dollfuß-Regime und ebnete den Weg zum Nationalsozialismus.

pa dem Faschismus aktiv entgegen gestellt haben. Wir Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten müssen, gemäß dem Leitsatz „Niemand vergessen!“, alles daransetzen, dass es für alle Menschen in unserem Lande möglich ist, in Frieden und ohne Hass zu leben.

„Die Geschichte wiederholt sich nicht, aber sie reimt sich.“

Die erschreckende und beschämende Tatsache, dass rechtsextreme und faschistische Tendenzen noch immer gesellschaftsfähig sind, werden wir nicht hinnehmen.

Deshalb gilt es gerade in aktuellen Krisenzeiten die demokratischen Grund- und Freiheitsrechte zu sichern, Fake-News und skurrilen Verschwörungstheorien die Stirn zu bieten und für Frieden, soziale Sicherheit und Menschenrechte uneingeschränkt einzutreten. „Es gilt den Anfängen zu wehren!“

Menschenrechtsdemo in Mödling



Auch in Mödling demonstrierten am 6. März Menschen aller Altersgruppen gegen die unmenschliche Flüchtlingspolitik der Bundesregierung.

Die Abschiebung junger, gut integrierter Mädchen zu nachtschlafenden

der Stunde nach Georgien und die Nichtaufnahme von 100 Kindern aus dem katastrophalen Flüchtlingslager Moria wurden scharf verurteilt.

Ehrevorsitzender Altbürgermeister Werner Burg nahm am Demonstrations-

marsch vom Museum zum Rathaus teil.

Unsere Devise heißt: Wir wollen helfen dürfen!

Er bat vor allem die jungen DemonstrantInnen, zu dieser unmenschlichen Politik nicht zu schweigen.

Schließlich habe er in seiner Jugend zwischen 1938 und 1945 erlebt, wie schnell aus solchen Anfängen menschenverachtende Zustände werden. Damals waren es vor allem unsere jüdischen MitbürgerInnen, die unsäglich leiden mussten. Heute weist unsere Regierung im christlichen Mäntelchen Hilfesuchenden die Tür.



**Michaela Lindinger
Elisabeth Petznek**

Lindinger beschreibt den Lebensweg der Tochter von Kronprinz Rudolf und wie aus der Habsburgerin durch ihre Liebe zum sozialdemokratischen Politiker Leopold Petznek die „rote Herzogin“ wurde. Molden Verlag, 2021

Antisemitismusstudie 2020

Enger Zusammenhang zwischen Verschwörungsmythen und Antisemitismus

Eine hohe Neigung zu Verschwörungsmythen geht oft Hand in Hand mit antisemitischen Einstellungen. Auch zwischen hohem Vertrauen in Soziale Medien und Antisemitismus gibt es einen Zusammenhang. Das zeigt die aktuelle Antisemitismusstudie 2020, die IFES im Auftrag des Parlaments erstellt hat.

„Eine mächtige und einflussreiche Elite (z.B. Soros, Rothschild, Zuckerberg...) nutzt die Corona-Pandemie, um ihren Reichtum und den politischen Einfluss weiter auszubauen“ stimmen beispielsweise 59% der Befragten mit hohem Hang zu Verschwörungsmythen zu.

Bildung, Medien und Erinnerungskultur

Nicht unerwartet spielen die Faktoren Alter und Bildungsgrad bei Antisemitismus eine besondere Rolle. Je älter die Befragten sind, desto eher halten sie antisemitische Aussagen für zutreffend. Menschen mit höheren formalen Bildungsabschlüssen drücken hingegen deutlich weniger Zustimmung oder deutlich höhere Ablehnung aus.

In Österreich vertraut zwar nur eine Minderheit Nachrichten aus Sozialen Medien. Wer dies tut, weist allerdings überdurchschnittlich starke antisemitische Einstellungen auf. Wer hingegen traditionellen Medien vertraut, bewertet antisemitische Aussagen häufiger als unzutreffend. Die Studie belegt einen eindeutigen Zusam-

menhang zwischen Vertrauen in Soziale Medien, Verschwörungsmythen und Antisemitismus. Den Gegenpol bilden traditionelle Medien, die weiter ein hohes Maß an Vertrauen genießen und deren

sehr oder eher zutreffend angesehen (z.B. „Von einem Juden kann man nicht erwarten, dass er anständig ist“). Noch deutlich höher (11 und 31 Prozent) ist der Anteil an Personen, die die Aussagen des



LeserInnen deutlich weniger antisemitischen Einstellungen zustimmen.

Antisemitismus im Vergleich

Unterschieden wird in der Studie zwischen „affektivem Antisemitismus“ (eine tiefsitzende emotionale Abneigung gegen Juden) und „pseudorationalen Antisemitismus“ (Versuch, judenfeindliche Behauptungen „rational begründet“ erscheinen zu lassen).

Die Aussagen, die dem affektiven Antisemitismus zuzuordnen sind, werden von 6 bis 13 Prozent als

pseudorationalen Antisemitismus als sehr oder eher zutreffend empfinden (zum Beispiel „Juden versuchen heute Vorteile daraus zu ziehen, dass sie während der Nazi-Zeit Opfer gewesen sind“).

Die unbefangene Grundeinstellung zu Juden ist stärker verbreitet als der affektive und der pseudorationale Antisemitismus: 62 Prozent bewerten die Aussage „Juden haben viel zum kulturellen Leben in Österreich beigetragen“ als sehr oder eher zutreffend, 49 Prozent bewerten die Aussage „Wegen der Verfolgung der Juden während des 2. Weltkriegs haben wir heute eine moralische Verpflichtung, den Juden in Österreich beizustehen“.

Laut IFES-Studienleiterin Eva Zeg-



lovits sind die Ergebnisse der Befragungen 2018 und 2020 nur bedingt vergleichbar, da die Befragungen für die Studie unmittelbar nach dem islamistischen Terror-Anschlag in Wien am 2. November 2020 erfolgten. „Die zeitliche Lage der Feldforschung unmittelbar nach diesem traumatisierenden Ereignis dürfte die Tendenz sozial erwünschten Antwortverhaltens verstärkt haben“, gibt Zeglovits zu bedenken.

Ob sich antisemitische Einstellungen tatsächlich auch nachhaltig in relevantem Ausmaß reduziert haben, werde erst die Antisemitismusstudie 2022 nachweisen können.

Die österreichrepräsentative Erhebung wurde vom Institut für empirische Sozialforschung (IFES) in Zusammenarbeit mit DEMOX Research durchgeführt.

Wissenschaftliche Leitung: Eva Zeglovits. Autorinnen und Autoren: Eva Zeglovits, Evelyn Dawid, Lukas Schreder und Paul Unterhuber. Wien, März 2021

https://www.antisemitismus2020.at/wp-content/uploads/antisemitismus_2020_bericht_oesterreichweite_ergebnisse.pdf

2020 wurden 697 rechtsextreme Straftaten vermerkt

Die Zahl rechtsextremer, rassistischer, antisemitischer und islamophober Taten blieb auch während der Corona-Pandemie auf einem hohen Niveau.

In einer parlamentarischen Anfragebeantwortung berichtet das Innenministerium von 853 Straf-

taten mit einem rechtsextremen und menschenfeindlichen Hintergrund und 801 Verstöße gegen das NS-Verbotsgesetz. Die Behörden stellten im Detail 697 Tathandlungen mit rechtsextremem Hintergrund fest, dazu kamen 104 rassistisch motivierte Straftaten sowie 36 antisemitische und 16 islam-

feindliche Delikte.

Im Zusammenhang mit Tathandlungen mit rechtsextremem, rassistischem/fremdenfeindlichem, antisemitischem und islamophobem/islamfeindlichem Hintergrund wurden im Jahr 2020 österreichweit insgesamt 1.286 Anzeigen erstattet. Einen Anstieg gibt es bei den Anzeigen nach Verhetzung. Insgesamt kam es im Jahr 2020 zu 224 Anzeigen, im Jahr 2019 waren es 169.

Die SPÖ Perchtoldsdorf: Eine Bewegung mit 150 Jahren Tradition



Am 28. Februar 1871 wurde ein „Arbeiterbildungsverein“ in Perchtoldsdorf gegründet.

Am 14. Mai folgte im Gasthaus „Zum Braunen Hirschen“ (heute Feldgasse 1) ein „gesellig deklama-

torischer Abend verbunden mit einem Tanzkränzchen und Juxbazar“.

Genau 20 Jahre später fand in Fuggers Gasthaus „Zum Schwarzen Adler“ (Marktplatz 21), eine öffentliche Vereinsversammlung des Arbeiter-Bildungsvereins „Fortschritt“ mit mehr als 200 TeilnehmerInnen statt.

Wichtigstes Thema war die Forderung des Acht-Stunden Tages.

In memoriam Arik Brauer

Der am 24. Jänner 2021 verstorbene Universalkünstler gilt als einer der Hauptvertreter der Wiener Schule des Phantastischen Realismus. Mit seiner Erfahrung von Antisemitismus, Verfolgung und Mord während der NS-Herrschaft, erhob er stets seine Stimme für Freiheit, Demokratie und Solidarität.



Auf Initiative von Bgm. Christian Wöhrleitner, Josef Tutschek und Helmut Lorenz gestaltete Arik Brauer 2014 für die Marktgemeinde Wiener Neudorf ein eindrucksvolles Mahnmal als Gedenkstätte für die Opfer des örtlichen Nebenlagers des KZ-Mauthausen.

Impressum: Medieninhaber und Herausgeber: Bund Sozialdemokratischer FreiheitskämpferInnen, Opfer des Faschismus und aktiver AntifaschistInnen – Bezirksgruppe Mödling. 2340 Mödling, Hauptstraße 42a, Telefon: +43223622423, freiheitskaempfer.moedling@noe.spoe.at
 Redaktion Freiheitskämpfer Bezirk Mödling, Hersteller: druck.at, 2544 Leobersdorf, Aredstraße 7. Offenlegung nach § 25 Mediengesetz: Information über neofaschistische und rechtsextremistische Bewegungen, Vereinsnachrichten, Informationen der Opfer des Faschismus. Die veröffentlichten Artikel und Kommentare geben nicht notwendigerweise die Meinung der Redaktion oder des Vorstandes wieder.
 MitarbeiterInnen dieser Ausgabe: Peter Bruck, Werner Burg, Konstanze Flamm, Hannes Weninger. Grafik: Konstanze Flamm
 Foto Moria: (CC BY-NC-SA 2.0), Tim Lüddemann, flickr.com/photos/timlueddemann/45628863442
 Foto EU: freepik.com/free-photo/hands-waving-flags-europeanunion_3682452.htm#page=1&query=european%20union%20flags&position=15
 Foto Antisemitismus: dpa/Arne Dedert Foto US Flaggen/Trump Anhänger: kontrast.at/sturm-auf-us-kapitol-trump-anhaenger/

Internationales

ÖVP-Sympathie für Victor Orbán ist bedauerlich

Als politischen Skandal wertet SPÖ-Europasprecher LAbg. Hannes Weninger das Abstimmungsverhalten der österreichischen ÖVP-MandatarInnen in der Causa Fidesz: „Sonntags den europäischen Gedanken zu predigen und unter der Woche vor Victor Orbán in die Knie zu gehen, zeigt einmal mehr, wohin sich die Kurz-Partei europapolitisch orientiert.“

Dass die ÖVP mit Ausnahme von Othmar Karas an Orbán festhält, sorgt in der Europäischen Volkspartei für Unmut und wird als weiteres Indiz für die antieuropäische Haltung der österreichischen Konservativen gewertet. Mit ihrer unverhohlenen Tendenz in Richtung Visegrád-Staaten, der Blockadehaltung gegen das europä-

sche Aufbauprogramm, mit den plumpen Ausreden von Finanzminister Blümel gegenüber der Kommission bei überfälligen nationalen Wirtschaftshilfen und mit populistischen Alleingängen bei Grenzsicherungen und in der Corona-Bekämpfung führen Kurz und Co. Österreich immer mehr ins rechte Eck der EU.

Bei der Änderung der Geschäftsordnung der EVP-Fraktion gehörten die österreichischen ÖVP-Europaabgeordneten zur absoluten Minderheit in ihrer Parteifamilie, die mit

148 zu 28 Stimmen die Verabschiedung der ungarischen Fidesz unter Victor Orbán aus der Europäischen Volkspartei eingeleitet hat.

Und was sagt die ÖVP-Zentrale dazu? „Der Austritt der Fidesz aus der EVP-Fraktion ist bedauerlich. Insbesondere in Krisenzeiten braucht es eine starke und geeinte Europäische Volkspartei im Europäischen Parlament.“

Immer trauriger wird das Verhalten der ÖVP in Europa. Das ist bedauerlich!



Anlässlich des Internationalen Holocaust-Gedenktags betonte SPÖ-Bundesparteivorsitzende, Klubobfrau Pamela Rendi-Wagner, dass es gelte, die richtigen Lehren aus der Geschichte zu ziehen.

„Es ist die Aufgabe und Pflicht von uns allen, an die Schrecken des

Holocaust zu erinnern und daraus die richtigen Konsequenzen zu ziehen. Für Antisemitismus, Rassismus, Hass und Hetze darf es in unserer Gesellschaft keine Toleranz geben. „Niemals wieder“ heißt auch, Antisemitismus, Rechtsextremismus und Menschenfeindlichkeit mit offenem Visier und aller Konsequenz zu bekämpfen.“

Die SPÖ-Chefin erinnerte, dass Antisemitismus, Hass und Hetze immer wieder hervorbrechen. „Die Keimzelle dafür sind oft Arbeitslosigkeit und Perspektivenlosigkeit

verbunden mit sozialer Ausgrenzung. Das ist gerade in Krisenzeiten brandgefährlich. Es ist Aufgabe der Politik, dem Hass und der Hetze den Nährboden zu entziehen, indem sie wirksame Maßnahmen im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit vorlegt und den Zusammenhalt in der Gesellschaft fördert. Angesichts der hohen Zahl an antisemitisch, rassistisch und rechtsextrem motivierter Gewalt ist die Regierung gefordert, endlich wirksame Maßnahmen im Kampf gegen Rechtsextremismus zu setzen, einen „Nationalen Aktionsplan gegen Rechtsextremismus“ vorzulegen und wieder einen „Rechtsextremismus-Bericht“ einzuführen.

#Zeitreise

Online Bezirksparteischule zur Geschichte der Sozialdemokratie

Die SPÖ Bezirk Mödling stellt in dieser Artikelserie die Entwicklung der Arbeit



terbewegung mit einem Schwerpunkt auf die Geschichte der österreichi-

chen Sozialdemokratie in zeitgemäßer Form dar und lädt zu einer spannenden Zeitreise ein.

Wäre toll, wenn du mitmachen würdest!

Zu jedem Kapitel gibt es je drei Fragen, die direkt per Online-Formular oder per Mail beantwortet werden können. Wer bei allen zehn Kapiteln mitmacht, wird mit einem Zertifikat belohnt.

unserbezirkmoedling.at/Zeitreise

Vor hundert Jahren: Ein Blick in die Vergangenheit

14.1. Der christlich-soziale Abgeordnete Dr. Seipel richtet wütende Angriffe gegen das „üble Judentum“ des Dichters Arthur Schnitzler.

19.1. Die Tiroler Landesregierung beschließt eine Volksabstimmung über den Anschluss an das Deutsche Reich.

25.1. Beschluss des Bundesverfassungsgesetzes über die Stellung des Burgenlandes als selbstständiges und gleichberechtigtes Bundesland. Der tatsächliche Eintritt des Burgenlandes in die österreichische Staatshoheit erfolgte im November 1921.

8.3. Der 8. März wird zum „Internationalen Frauentag“ erklärt.

11.-13.3. „Antisemitentag“ mit TeilnehmernInnen aus Österreich, Ungarn und Deutschland. Während der Abschlusskundgebung mit

rund 5.000 Menschen vor dem Wiener Rathaus kommt es zu wüsten Ausschreitungen und Krawallen.

25.3. Ein erster Restaurationsversuch von Ex-Kaiser Karl in Ungarn scheitert nach wenigen Tagen.

24.4. Bei der Abstimmung in Tirol über den Anschluss an das Deutsche Reich votierten 144.342 für und 1.794 gegen den Anschluss.

Da die Abstimmung sowohl der Bundeversammlung als auch dem Vertrag von St. Germain widersprach drohten die Alliierten Repressalien an.

Bei der NÖ-Landtagswahl erreichte die Christlichsoziale Partei (CS) 49,2% (32 Mandate), die Sozialdemokratische Arbeiterpartei Deutschösterreichs (SDAPDÖ) 36,9% (22) und die Großdeutsche Volkspartei (GDVP) 12,6% (6).

Termine 2021

30. Juni 2021 | 17:00 Uhr

Gedenkveranstaltung

zum 140. Geburtstag

von Leopold Petznek

Leopold Petznek-Hof

Hauptstraße 42, Mödling

8. Mai 2021 | 20:00 Uhr

Fest der Freude

Heldenplatz, Wien

16. Mai 2021 | 11:00 Uhr

Internationale Gedenk- und Befreiungsfeier

KZ-Gedenkstätte Mauthausen

Live-Stream: www.mkoe.at

15. Juli 2021 | 11:00 Uhr

Gedenkkundgebung

Predigerstuhlwiese

Treffpunkt: Kuhheide Gießhübl

Franz Christoph aus Maria Enzersdorf (SDAP) wird Landeshauptmann-Stv., August Segur (CS) aus Mödling wurde Landesrat.

Die steirische Landesregierung beschließt eine Volksabstimmung über den Anschluss an das Deutsche Reich.

Diese wird am 24.5. wegen des drohenden Einmarsches von Jugoslawien auf Bitte des Bundeskanzlers verschoben und am 23.6. abgesagt.

14.5. Bundeskanzler Mayr appelliert an Salzburg, die geplante Abstimmung über den Anschluss an das Deutsche Reich abzusetzen. Die Abstimmung am 29.5. ergibt ca. 103.000 Stimmen für und ca. 800 Stimmen gegen den Anschluss.

21.5. Das neue „Angestelltengesetz“ bringt soziale Verbesserungen.

Werner Burg